

ZEUGENSCHRIFTUM

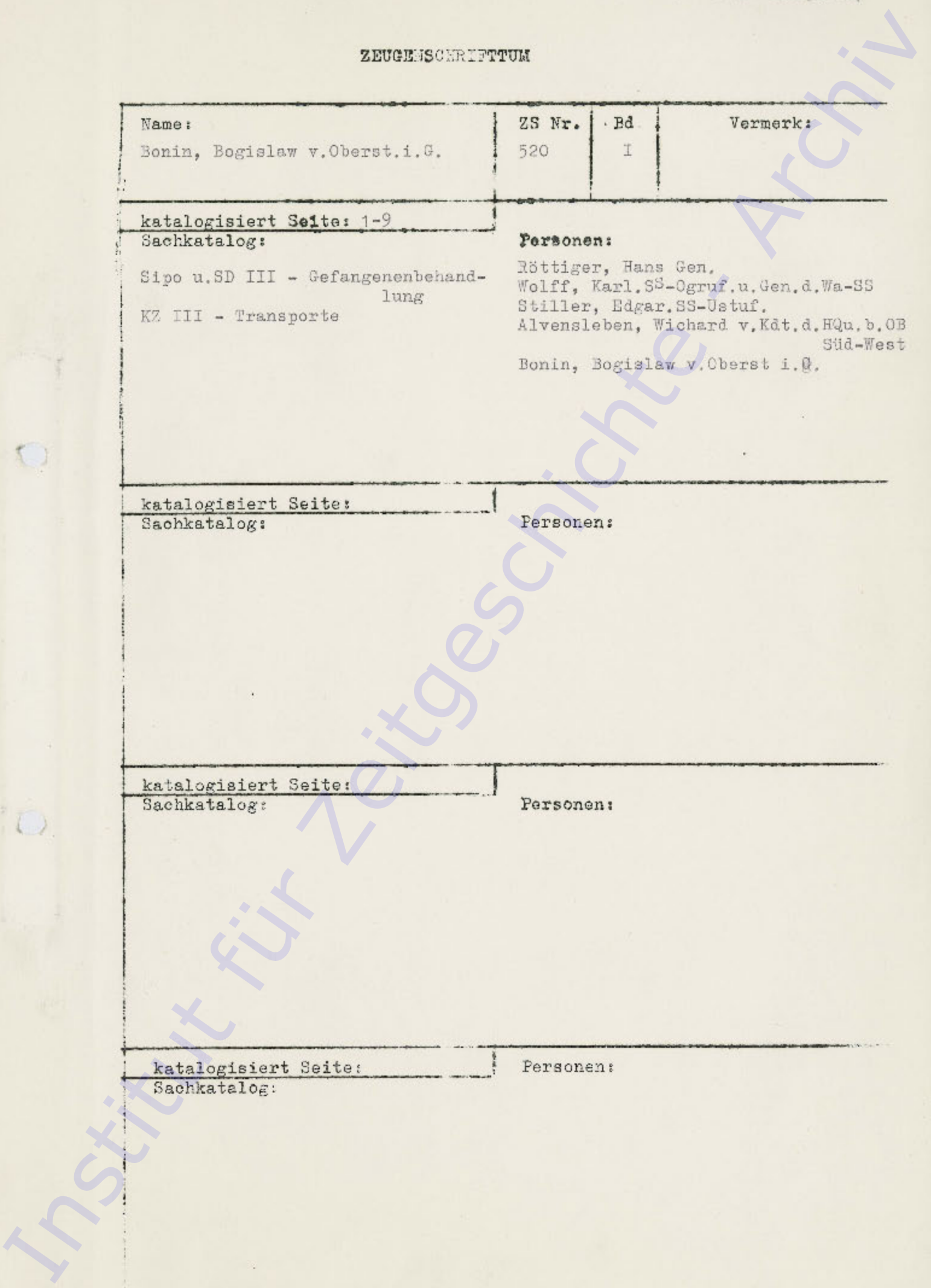
Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
Bonin, Bogislaw v.Oberst.i.G.	520	I	

katalogisiert Seite: 1-9	Personen: Röttiger, Hans Gen. Wolff, Karl.SS-Ogruf.u.Gen.d.Wa-SS Stiller, Edgar.SS-Ustuf. Alvensleben, Wichard v.Kdt.d.HQu.b.OB Süd-West Bonin, Bogislaw v.Oberst i.G.
Sachkatalog: Sipo u.SD III - Gefangenenbehandlung KZ III - Transporte	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	

katalogisiert Seite:	Personen:
Sachkatalog:	



75 520-2

Eidesstattl. Erklärung v.
12.6.48: Verhinderung e.
Liquidierung v. politischen
Häftlingen i. Niederndorf
(Südtirol).

Bl.1

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

12. Juni 1948.

75-520-3

von Bonin
(20b) Gitter bei Salzgitter
berg 2.

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1387/54

73

Kat. Nr.

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Bogislaw von Bonin, geb. 17.1.08 in Potsdam, ehem. Oberst im Generalstab des Heeres erkläre hiermit an Eidesstatt:

Ich bin am 17.1. 1945 auf persönlichen Befehl Hitler's durch die Gestapo verhaftet worden. Nach mehrmonatigem Aufenthalt im Gestapogefängnis Berlin sowie in den Konzentrationslagern Flossenburg und Dachau wurde ich Ende April 1945 in mitten einer Gruppe von ca. 130 prominenten Häftlingen des In- und Auslandes in das Puster-Tal (Südtirol) verschleppt.

Angesichts der drohenden Gefahr, dass unsere Gruppe oder wenigstens ein Teil der Häftlinge im letzten Moment durch die zahlreichen SS-Wachmannschaften, darunter ein besonderes Kommando des S.D. liquidiert werden würde, entschloss ich mich nach Eintreffen unserer Gruppe (Puster-Tal Südtirol) an einem der letzten Apriltage 1945 zu dem Versuch, die SS mit Hilfe der Wehrmacht auszuschalten. Ich entwich der strengen Bewachung und erreichte unter grössten Schwierigkeiten eine telefonische Verbindung mit dem mir von früher her bekannten damaligen Chef des Generalstabes der Heeresgruppe Italien, dem General Röttiger. Ich schilderte diesem kurz unsere Situation und bat ihn dringend um schnellste Entsendung einer Kompanie des Heeres, mit deren Unterstützung ich unsere SS-Wachtruppe ausschalten wollte. General Röttiger sagte mir sofort die erbetene Hilfe zu und über gab sodann den Hörer an den zufällig bei ihm befindlichen SS-Obergruppenführer Wolff, der mir dem Namen nach bekannt war und der offensichtlich meine Unterhaltung mit Röttiger mit gehört hatte.

Der damalige Obergruppenführer Wolff sicherte mir auch seinerseits jede nur denkbare Unterstützung zu, betonte seine völlige Loyalität gegenüber dem Heere, insbesondere dem General Röttiger, und versprach alles zu tun, um Leben und Sicherheit aller Mitglieder der erwähnten Gruppe prominenter Häftlinge zu garantieren. Trotz meiner zur damaligen Zeit - gelinde ausgedrückt - besonders skeptischen Einstellung zur SS war ich von der ausserordentlich hilfebereiten, besonders kameradschaftlichen und überzeugend ehrlichen Art und Weise des SS-Generalleutnants Wolff beeindruckt. Ich hatte sofort das Gefühl, mit einem Mann gesprochen zu haben, der in schärfsten Gegensatz zur höchsten SS-Führung und deren verbrecherischen Methoden und Handlungen stand. Die Tatsache dass einige Stunden nach dem Telefongespräch erfolgte Eintreffens der angeforderten Kompanie des Heeres, mit dessen Hilfe ich die SS-Wachen ausschalten und die Gefahr eines weiteren namenlosen K.Z.-Verbrechens abwenden konnte, sowie spätere Gespräche von mir mit General Röttiger über die damaligen Zusammenhänge und Vorgänge, haben mich fest davon überzeugt, dass der ehemalige SS-Obergruppenführer Wolff aus seiner grundsätzlichen, anständigen inneren Einstellung heraus sich ein erhebliches Verdienst um die Rettung vieler Menschenleben in diesem besonderen Fall erworben und darüber hinaus auch in dem grösseren Rahmen des Kriegsschauplatzes Italien wesentlich dazu beigetragen hat, weiteres völlig sinnlos gewordenen Blutvergiessen zu vermeiden und unermessliches Unglück abzuwenden.

Bogislaw v. Bonin.

Lebendige Unterschrift
ist in meiner Gegenwart gezeichnet
worden u. wird hiermit beglaubigt.
(Stempel)

75-570-4

Zeugenvernehmungsprot. v.
21.11.51: Verhinderung e.
Liquidierung v. politischen
Häftlingen i. Niederndorf
(Südtirol).

B1.2-9

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

75-570-5 242

Der Untersuchungsrichter
beim Landgericht München II
Akz.: 1 Js Gen 106/50

Z.Zt, Reutlingen, den 21.11.1951

Betr.: ~~Stiller~~ Edgar wegen Beihilfe zum Mord.

Stiller

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4270/69	Best. ZS 520
Rep. /	Kat. Fv.

Zeugenvernehmungsprotokoll

aufgenommen in der gerichtlichen Voruntersuchung gegen
S t i l l e r , Edgar
wegen Kriegsverbrechen (Beihilfe zum Mord)
am Mittwoch, den 21. November 1951 in den Diensträumen des
Amtsgerichts Reutlingen.

Gegenwärtig :

Landgerichtsrat Dr. Nikolaus Naaff
als Untersuchungsrichter,
Justizangestellte Weber, Anna
als Protokollführerin.

Der auf Ladung erschienene Zeuge

Bogislav von B o n i n wurde zunächst mit dem Gegenstand
seiner Vernehmung und der Person des Angeschuldigten bekannt
gemacht , zur Wahrheitsangabe erinnert und auf die Folgen einer
falschen oder unvollständigen Zeugenaussage verwiesen . Der
Zeuge wurde sodann vernommen wie folgt :

1. Zur Person: Ich heiße Bogislav von B o n i n ,
bin 43 Jahre alt, evangelisch, verheiratet, Oberst a.D.,
wohnhaft in Reutlingen, Maximilianstrasse 1, mit dem
Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert,
nicht vorbestraft.

2. Zur Sache :

Am 17. Januar 1945 wurde ich als damaliger Chef der Ope-
rationsabteilung im OKH auf persönlichen Befehl Hitlers im Haupt-
quartier OKH Zossen bei Berlin verhaftet und in das Gestapo-Gefängnis
Berlin Prinz Albert-^{rich}Strasse eingeliefert. Der Grund für meine
Verhaftung war angebliche Sabotage an einem Führerbefehl. Im Gesta-
po-Gefängnis wurde ich häufig vernommen, jedoch ist mir weder jemals
eine Anklageschrift zugestellt worden noch ist mir jemals der
Prozess gemacht worden. Ich blieb vielmehr angeblich auf weitere
persönliche Weisung Hitlers bis Anfang April in Einzelhaft in dem
genannten Gefängnis. Anfang April - ich glaube es war der 3. April

1945 morgens - wurde ich ganz plötzlich zusammen mit zwei weiteren deutschen Häftlingen (Wilhelm von Flüge z.Zt. in der Türkei und dem jetzt in Wiesbaden lebenden Rechtsanwalt von Schlabrndorf) sowie mit drei ausländischen Häftlingen (Namen nicht mehr erinnerlich) in eine sog. "grüne Minna " (Gefangenentransportwagen der Polizei) verladen und anschliessend in einer den ganzen Tag über dauernden Fahrt in das Konzentrationslager Flossenbürg überführt. Transportführer war Gogalla. Der Transport wurde durch den in einem besonderen Pkw mitfahrenden Standardenführer Huppenkoten begleitet, der mir von verschiedenen Vernehmungen her bekannt war. Wir kamen spät abends bei völliger Dunkelheit in Flossenbürg an und wurden in dem dortigen Zellenbau (Bunker) sofort wieder in strengster Einzelhaft gesetzt. Einige Tage später - nach m.E. muss es am 9. April 1945 gewesen sein, weil unser Abtransport an dem gleichen Tage erfolgte, an dem der Admiral Canaris und der General Oster hingerichtet wurden - wurde ich zusammen mit einer ca. 20 Köpfe umfassenden Gruppe von Häftlingen aus dem Zellenbau Flossenbürg wieder zu ganz früher Morgenstunde in einen Gefangenentransportwagen eingeladen und abtransportiert. Das Ziel war, wie uns mehr oder weniger verblümt angegeben wurde, das KZ Dachau . Die Fahrt nach Dachau führte auf einem sehr grossen Umweg über das Behelfs-KZ Schönberg, wo drei weitere Häftlinge zugeladen wurden (der deutsche General von Falkenhausen, der Engländer Cap. Best und der Russe Kokorin) . Transportführer war m.W. nach weiterhin der bereits obenerwähnte Gogalla. Andere Namen der uns begleitenden Gestapo-Wachbeamten sind mir nicht mehr erinnerlich. Die in dem der Untersuchungsbehörde vorliegenden Schnellbrief des Reichssicherheitsamtes Berlin vom 5.4.1945 angeführten Personen waren bestimmt bei diesem Transport dabei. Unsere Ankunft in Dachau erfolgte am gleichen Tage etwa gegen 21 Uhr. Soweit ich mich entsinne mussten wir nach Erreichen des Haupteinganges des Lagers schätzungsweise eine volle Stunde, wenn nicht mehr, im Auto sitzenbleibend, warten . Dass unser Transportführer Gogalla gleich nach unserer Ankunft zur Lagerkommandantur gegangen ist und unsere Ankunft gemeldet hat, nehme ich als selbstverständlich an, ohne es jedoch beweisen zu können. Ich habe nichts bemerkt und es ist

mir auch nicht bekannt geworden, dass Gogalla Briefe des RSHA bei sich hatte und in Dachau abgegeben hat.

Nach der erwähnten Wartezeit wurde die gesamte Häftlingsgruppe in einem grossen Zimmer der Kommandantur versammelt und dort zu unserer grössten Überraschung durch den Lagerkommandanten - er hiess Weiter und erfuhr ich erst später seinen Namen - begrüsst und zwar in bemerkenswert höflicher Form. Im Anschluss an diese Begrüssung stellte er uns sozusagen unseren künftigen Betreuer, den damaligen Kommandanten des Zellenbaues (Bunker) den Angeschuldigten Stiller vor. Ob Weiter bei der Ansprache und Begrüssung einen Brief in der Hand hatte, kann ich mich heute nicht mehr mit Sicherheit entsinnen. Anschliessend wurden wir dann in Zellen des Bunkers verbracht und zwar war ich mit General von Falkenhausen in einer Zelle zusammen.

Den mir im Lichtbild gezeigten Angesch. Stiller erkenne ich mit voller Sicherheit wieder.

Zur Tätigkeit des Angesch. während meiner anschliessenden Bunkerhaft im KZ Dachau kann ich sagen, dass er sich mir gegenüber wie auch den anderen Sonderhäftlingen gegenüber, soweit ich dies beobachten konnte, untadelig benommen hat. In Bezug auf unsere Erfahrungen in anderen Lagern und Gefängnissen war der Aufenthalt in Dachau direkt wie eine Befreiung da wir alle Begünstigungen genossen, die in solchen Fällen möglich sind. Stiller hat sich sehr viel im Bunker aufgehalten und stand uns bei Bitten oder Beschwerden immer zur Verfügung, wobei er erfüllbare Wünsche ohne weiteres genehmigt hat. Ich habe nie gesehen oder gehört, dass er einen der Sonderhäftlinge in brutalem Ton anredete geschweige denn gar misshandelte. Wir hatten im Bunker selbst und im anschliessenden kleinen Garten volle Bewegungsfreiheit, konnten uns gegenseitig besuchen und sprechen. Ich halte es daher für ausgeschlossen, dass der Angesch. auch nur in unhöflicher Weise gegen Sonderhäftlinge vorgegangen ist. Ich war im allgemeinen Teil des Bunkers (ich glaube es war Zelle 2 oder 3) untergebracht und stimmt die mir nach Angabe des Richter^s vom Zeugen Lechner verfasste Skizze den mit den tatsächlichen Verhältnissen überein.

Den Sonderhäftling Eller (Elser) habe ich nie gesehen und wusste weder von seiner Existenz noch von seinem Tod in der damaligen Zeit auch nur das geringste. Erst nachher und besonders durch das vom ehemaligen Häftling Best verfasste Buch habe ich von dieser ganzen Sache erst erfahren.

Erstmalig habe ich den Namen Eller im Hotel Bragser-Wildsee gehört.

Ich kann daher aus eigenem Wissen keinerlei Angaben machen auf welche Art Eller ums Leben kam, wer die Täter waren, ob und in welcher Weise der Angesch. Stiller an der Ermordung desselben beteiligt war und wie die Tat durchgeführt wurde.

In Dachau war ich m.E. - den genauen Tag kann ich nicht mehr angeben-bis Ende April 1945 und zwar fuhr ich mit dem ersten Transport . Dieser Transport bestand, soweit ich mich noch erinnere, aus einem Personenauto , einem Omnibus und einem Lastauto. Es kann auch noch ein weiteres Lastauto mit Begleitmannschaft dabei gewesen sein, Ich fuhr im Omnibus, in dem auch Stiller vor mir sass. Mit Sicherheit weiss ich heute nur noch, dass unter den mitfahrenden Häftlingen Generaloberst Halder und General Thomas waren.

Unser Transport endete zunächst in Innsbruck wo wir m.E. in den Vormittagsstunden ankamen und in einem Lager untergebracht wurden, das Anhaltelager des Gauleiters gewesen sein soll. Die Verhältnisse dort waren furchtbar. So weiss ich noch, dass ich damals drei Gehängte am Galgen sah, die kurz vor der Räumung des Lagers aufgehängt worden waren.

Ob Stiller wegen Unterbringung der Sonderhäftlinge an einem anderen Ort als in diesem Lager sich bemüht hat und welche Schritte er unternahm, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich weiss nur, dass er nochmals nach Dachau fuhr und kurze Zeit später - m .E. nach bereits am Tage nach unserer Ankunft - einen zweiten Transport Sonderhäftlinge , darunter das Ehepaar Schuschnig nach Insbruck brachte.

Der Angesch. hat während des Transportes zwar uns gegenüber das gleiche Begehmen an den Tag gelegt, hat sich jedoch als der Situation in keiner Weise gewachsen erwiesen und spielte eine ziemlich klägliche Rolle, besonders als wir Insbruck verliessen und über den Brenner nach dem Süden führen.

Neben Stiller war ein anderer SS-Untersturmführer m.E. hiess er Bader - mit beim Transport. Dieser war ein ganz übler Bursche und war in Gesellschaft von ungefähr 10 Wachmännern, die ebenso wie er von uns gefürchtet und verhasst waren. Über die Person des Bader und sein Schicksal kann ich keinerlei Angaben machen, vor allem nicht solche die zu seiner Ausforschung führen könnten. M.W. war er beim SD. Ob Stiller auch dem SD angehörte, entzieht sich meiner Kenntnis.

25-520-9
246

Einen SS-Oberscharführer Bongartz, der im Kramatorium im KZ Dachau Verwalter war, kenne ich nicht, habe auch nie etwas über ihn gehört.

Ebenso kann ich mich nicht mehr an die Person des Fahrers unseres Omnibusses erinnern, auch nicht an einen solchen Fahrer, der sehr gross und stark war und eine Lederjacke hatte.

M.E. waren wir im Lager Innsbruck 48 Stunden, es kann auch einen Tag länger gewesen sein. Von Innsbruck wurden wir alle Häftlinge aus den beiden Transporten in Omnibussen und Lastkraftwagen über den Brenner nach dem Süden gebracht und glaube ich, dass dieselben Omnibusse und dieselben Wagen diese Fahrt machten. Ich halte einen Wechsel für nicht möglich.

Über weiteres Befragen: Am Morgen nach unserem Aufbruch aus Innsbruck gelangten wir nach entsetzlich umständlich^{er} und mühseliger Fahrt über den Brenner schliesslich bis kurz vor das Dorf Niederndorf. Stiller machte während dieser ganzen Fahrt einen reichlich hilflosen Eindruck. Wir hatten alle das Gefühl, dass er über das Ziel des Transportes sich nicht klar war und in dem allgemein herrschenden Durcheinander dieser letzten Tage auch keine klaren Befehle, wohin unsere Häftlingstruppe zu transportieren sei, in der Hand hatte. Etwa 1 - 2 km vor dem Ortseingang vor Niederndorf stand unsere Fahrzeugkolonne viele Stunden bei schönstem Wetter ohne jede Deckung mitten auf der Strasse. Alle unsere Hinweise, dass dieses Herumstehen zahlreicher Fahrzeuge angesichts der Gefährdung aus der Luft, unverantwortlich sei, wurde seitens der Wachmannschaften und auch von Stiller selbst nur mit einem hilflosen Achselzucken beantwortet. Stiller selbst fuhr während dieser Zeit mehrmals mit dem Motorrad fort und suchte offensichtlich telefonische Verbindung mit irgendwelchen Dienststellen, von denen er weitere Weisungen erhalten könnte. Uns Häftlingen wurde dieses Warten allmählich zu dumm, zumal es auch für die Frauen und Kindern in unserem Transport nichts zu Essen und zu Trinken gab. Wir setzten uns daher auf gemeinsame Verabredung hin im Laufe des Nachmittags einfach geschlossen Richtung Niederndorf zu Fuss in Marsch. Unsere Wachmannschaften wagten es angesichts unserer Entschlossenheit nicht, irgendwie einzuschreiten, sondern marschierten letzten Endes mit nach Niederndorf, wo wir von der Bevölkerung sehr warm begrüsst, gepflegt und im Einvernehmen mit Stiller in zwei oder drei Massenquartieren untergebracht wurden. Unheimlich war uns von

dem gesamten Begleitpersonal nur der erwähnte Bader mit seinem SD-Sonderkommando. Von diesem Begleitkommando hatten einige Männer, offensichtlich in angetrunkenem Zustand, dem Pfarrer Niemäller gegenüber Äußerungen getan, die darauf schliessen liessen, dass dieses Sonderkommando die Aufgabe hätte, mindestens einige besonders prominente Mitglieder unserer Gruppe zu liquidieren, ehe sie von alliierten Truppen befreit werden könnten. Während der ersten Nacht unseres Aufenthaltes in Niederndorf organisierten wir daher eine Art Selbstschutz, jedoch verliess diese Nacht ohne Zwischenfälle. Am Vormittag des nächsten Tages hatte die Nervosität unter den Häftlingen, insbesondere bei den Älteren und bei den Frauen einen derartigen hohen Grad angenommen, dass ich mich zu sofortigem Handeln entschloss. Ich entzog mich in einem günstigen Moment der Bewachung und suchte im Dorfe Niederndorf eine Telefonstelle. Nach längerem Umherirren fand ich tatsächlich eine Art militärische Ortskommandantur, besetzt mit einem Wehrmachts-hauptmann und einigen Soldaten. Da ich in voller Uniform war, fiel es mir nicht schwer, den erwähnten Hauptmann durch entsprechendes Auftreten zur sofortigen Anmeldung eines Blitzgespräches mit dem Oberkommando der Heeresgruppe Italien zu bewegen, deren Oberbefehlshaber Vindinghoff und deren Chef des Stabes Röttiger ich von früher her persönlich gut kannte. Nach stundenlangem Warten kam dieses Ferngespräch tatsächlich zustande und ich konnte mit General Röttiger unsere Situation kurz besprechen. Die erwähnte Hilfe vor der drohenden Liquidierung durch unser SS-Begleitkommando wurde mir dergestalt zugesagt, dass schnellstens eine Kompanie des Heeres zu mir nach Niederndorf gesandt werden würde. Ich hatte kaum den Hörer wieder auf die Gabel gelegt, als die Tür aufgerissen wurde und Stiller mit zwei bis drei Begleitmannschaften bis an die Zähne bewaffnet eintrat. Er hatte mich gesucht und schliesslich auch gefunden. Es gab eine ausserordentlich heftige Auseinandersetzung, in die sich auch der erwähnte Ortskommandant, der sich durch mich betrogen fühlte, einmischte. Die Auseinandersetzung endete schliesslich damit, dass Stiller mich wieder mit zu unserer Gruppe zurückbrachte. Ich kann Stiller aus den bei dieser Auseinandersetzung gemachten Drohungen wie sofortiges Erschiessen wegen Fluchtversuch usw. keinen Vorwurf machen, denn letzten Endes war ich als Gefangener ausgerissen, während Stiller

als Kommandoführer zu diesem Zeitpunkt zweifellos noch für seine Gefangenen verantwortlich war. Auf die Einzelheiten im Anschluss an diese meine Aktion sowie über den genauen zeitlichen Ablauf der weiteren Ereignisse kann ich keine genauen Angaben mehr machen. Ich benachrichtigte selbstverständlich alle meine Mithäftlinge von dem Versprechen der Heeresgruppe, uns alle so schnell wie möglich aus den Händen der SS zu befreien, und erreichte dadurch, dass die Masse meiner Mithäftlinge den weiteren Ereignissen etwas ruhiger und gefasster entgegensah. Auch die folgende Nacht verlief ohne besondere Zwischenfälle. Zu erwähnen wären lediglich noch zwei Tatsachen:

1. Bildung eines gemischten Komitees, dem u.a. der Engländer Best und ich angehörten. Das Komitee sollte für die Zukunft die Führung unserer gesamten Gruppe darstellen.

2. Üble Drohungen eines betrunkenen SS-Mannes (Name unbekannt) am Abend dieses Tages in einem Wirtshauszimmer gegenüber einigen dort sitzenden Häftlingen. Es gelang mir, diesen SS-Mann mit vorgehaltener Pistole (die Waffe hatte ich verbotener Weise und kurioser Weise während meiner ganzen Haftzeit versteckt bei mir) zum Verlassen des Raumes zu zwingen. Dieser SS-Mann kann ein gewisser Fritz gewesen sein, der zur Umgebung des Stiller gehörte. Ob Fritz der Familienname war, weiss ich nicht. Auch sonst kann ich über ihn keine besonderen Angaben machen, auch nicht eine Personenbeschreibung. Er war ein grosser schwarzer Mann und bestimmt nicht personengleich mit dem SS-Untersturmführer Bader.

Im Laufe des nächsten Vormittags erschien dann tatsächlich die versprochene Hilfe in Form einer Kompanie eines Panzergrenadierregiments unter Führung eines mir bekannten Hauptmann ~~Hauptmann~~ von Alvensleben .

Nach Eintreffen der Kompanie und entsprechenden Sicherungsmassnahmen begab ich mich dann zusammen mit dem Hauptmann von Alvensleben und den übrigen Mitgliedern des obenerwähnten Komitees zu Stiller in dessen Wachlokal im Rathaus von Wiederndorf. Wir stellten dem Stiller das Ultimatum, dass er unverzüglich mit seinen Wachmannschaften einschliesslich des SD-Kommandos Bader zu verschwinden hätte, anderenfalls wir mit Waffengewalt vorgehen würden. Dieses Ultimatum nahm Stiller nach einigem Hin und Her an und verschwand mit seinen Leuten auf einem Teil der zur Verfügung stehenden Kraftfahrzeuge mit unbekanntem Ziel und zwar sofort.

Nach Vorhalt des Schreibens des Reichssicherheitshauptamtes vom 5. April 1945 (Fotokopie).

Das mir heute vom Richter vorgelegte Schriftstück kenne ich und zwar habe ich es im Original unter folgenden Umständen zum lesen bekommen:

Kurze Zeit nachdem unsere Gruppe im Anschluss an die geschilderten Vorgänge in Niederndorf in dem nahe gelegenen Hotel Prager Wildsee untergebracht worden war, zeigte mir der engl. Cap. Best gelegentlich einer Besprechung oder freundschaftlichen Unterhaltung - ich weiss dies nicht mehr genau - diesen Brief im Original. Ich las diesen Brief und auf meine erstaunte Frage, wie er in Besitz dieses Befehls gelangt sei, erwiderte er mir lächelnd: Er hätte diesen Befehl von einem SS-Mann aus der näheren Umgebung von Stiller zugesteckt bekommen. Der SS-Mann hätte an sich dieses Schreiben neben anderen wichtigen Schriftstücken verächtlich sollen, hätte dieses Schreiben aber an sich genommen und ihm, Best, ausgeliefert, offensichtlich nur aus dem Grunde, um sich für alle Fälle bei dem Ausländer Best eine gewisse Rücken- deckung zu verschaffen (einzuschustern). Soweit ich mich entsinne, hat Best davon gesprochen, dass es sich bei diesem SS-Mann ebenfalls um den schon erwähnten F r i t z handelte.

Durch das Lesen dieses Befehls des RSHA bekam ich zum ersten Mal Kenntnis von der Existenz des Schutzhäftlings Eller (Elser).

Der Fritz ist meiner Auffassung nach sicher nicht identisch mit einem SS-Mann, nachdem ich schon vom Richter befragt wurde und der der Lenker eines Omnibusses gewesen sein soll, welcher gross und stark war und eine Lederjacke trug.

Ob Best davon gesprochen hat, dass Stiller selbst Papiere verbrannte und dass der unbekannte SS-Mann nur in einem geeigneten Moment einen Teil der zu verbrennenden Dokumente, darunter das obige Schreiben entwendet hat, kann ich mich heute nicht mehr entsinnen. Die Möglichkeit ist nicht auszuschliessen.

Dass Stiller von Kommandant Weiter ein Paket übergeben bekommen habe, indem Dokumente waren, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich habe ein solches Paket bei Stiller, der vor mir im Omnibus sass, nicht gesehen. Es ist jedoch nicht auszuschliessen, dass trotzdem diese Angaben des Stiller, die mir

vom Richter vorgehalten wurden, richtig sind. Ich selbst habe nicht gesehen, dass Stiller Papiere verbrannte. Ich weiss auch, dass Best ebenfalls dies nicht gesehen haben kann und gesehen hat.

Stiller habe ich in den Tagen in Tirol nie betrunken gesehen.

Ob bei der Unterredung mit Best ausser mir noch jemand dabei war, weiss ich heute nicht mehr genau, es ist jedoch möglich. Vor allem kann ich mich nicht erinnern, dass Pastor Niemöller dabei war. Diese ganze Angelegenheit war übrigens sehr bald unter den Häftlingen verbreitet und erregte grosses Aufsehen.

Best hat bestimmt soweit ich mich heute erinnere, nur davon gesprochen, dass ein SS-Mann aus der Umgebung des Stiller den Brief gebracht hat. Dass dies deshalb möglich gewesen sei, weil Stiller betrunken war, davon wurde bestimmt nicht gesprochen.

Auf Befragen: Den französischen General Belaistrain habe ich persönlich nicht gekannt und kann auch über seinen Tod im KZ keinerlei Angaben aus eigenem Wissen machen. Erst lange nachher habe ich durch Zeitungsberichte usw. davon erfahren.

Zum Teil selbst diktiert, gelesen und genehmigt

Högistlar von Jamin

M. Dulbin
Der Untersuchungsrichter
beim Landgericht München II

Kuna Weber
Als Protokollführerin.

